



Zeichnung von H. Vogeler

## Lappländer

am Nördlichen Eismeer. Tiefe gute sichere Häfen, aber mit so engen natürlichen Einfahrten, daß unser Schiff vor den Einfahrten sich verankern mußte. Es lag dann häufig im Schutze schwer umbrandeter Klippen. Die Navigation in diesen Gewässern verlangt eine außerordentliche Geschicklichkeit. Die mächtige Hochseebewegung des Polarmeeres wiegt den Dampfer in großen Schwingungen und es müssen die Fischtonnen, das Seehundsöl eingenommen werden und die Passagiere sind ein- und auszubooten. Manchmal weitet sich in der Ferne die Küste zu einem breiten Strand, auf dem die großen Schuppen, Wohnhäuser und auch die Kirche liegen. Man sieht noch gute schwere Kühe weiden. Je mehr nach Osten desto schwieriger die Häfen. Die Bewohner machen einen gesunden, äußerst rassigen, zähen Eindruck. Ihr Leben ist auch gut organisiert. Da hier oben kein Holz zu haben ist, so verlassen die meisten Fischer zum Herbst die Küste und fahren über das Weiße Meer nach Kem oder Kandalakscha, wo sie ihre Familien haben. Sie kommen dort hin zu einer Zeit, wo ein feinschmeckender kleiner Hering unter dem Eise gefangen wird. Nach unserer Einfahrt in das Weiße Meer flaute die Hochseebewegung ab, es kommen kurze Stoßwellen. Das Wasser verliert seinen durchsichtigen Charakter und wird schließlich gelb. Die waldigen Ufer des Gouvernements Archangelsk werden sichtbar.

Die Einfahrt nach Archangelsk auf der Dwina ist wohl einer der großartigsten Eindrücke eines industrialisierten Flusses. Schon von weitem empfindet man den Holzgeruch. Dann reihen sich am Ufer Flöße

an Flöße. Die einfachen Hebemaschinen (Paternosterwerke) lassen in kurzen Absätzen Stamm auf Stamm, abgeschält und in gleicher Länge geschnitten, auf einen Stapel gleiten, der viele hundert Meter ins Land hineingeht. Diese mächtigen Stapel machen von weitem den Eindruck wie Salinenwerke. Dazwischen liegen die Holzbearbeitungsfabriken, wo das Holz zu breiten Bohlen und Brettern geschnitten wird. Auf langer Fahrt sieht man nur die leuchtenden Farben des Holzes, die Bewegungen der Maschinen und der Holzarbeiter und Flößer. Dann kommen die Seeschiffe, Norweger, Engländer und Russen mit praktisch eingerichtetem Ladebau für die Verfrachtung von Holz.

Die Hauptverkehrsader von Archangelsk geht parallel mit dem Fluß. Am Hafen liegt der ausgedehnte Markt von Bauernprodukten und Fisch. Vorzügliche Butter, Milchprodukte, Obst und Waldfrüchte. Die Stadt war von durchreisenden Bauern außerordentlich überfüllt, das „Haus der Bauern“ bis auf den letzten Platz besetzt. Überall fallen Reinlichkeit der Speisehallen und Kooperativen sowie ihre moderne Betriebsorganisation auf.

Die Rückfahrt nach Moskau ging über die Dwina hinauf. Der Verkehr auf der Dwina von Archangelsk ins Binnenland nach Kotlas wird von mächtigen Flußdampfern aufrechterhalten. Die Dampfer haben amerikanische Bauart, um für die Passagiere viele Kabinen und große Speiseräume zu erhalten. Alles ist auf Licht, Luft und großen Raum eingestellt.

Der Fluß hat zuerst eine große Breite mit vielen flachen Inseln, die zum Teil gutes Wiesenland sind und von vielem Vieh beweidet werden. Direkt an den Ufern kommen zuerst noch Flöße, Holzlager und Holzbearbeitungsfabriken, später erhöhen sich die Ufer. Tannenhochwald tritt bis an den Uferstrand. Den Dörfern sieht man eine gewisse Wohlhabenheit an. Die Kirchen sind schablonenhaft. Der Viehbestand in dieser Gegend ist besonders gut. Ein großer Teil von Rußland und auch vom ausländischen Markte wird von hier aus über Wologda mit Butter versorgt. Die Käseproduktion hat holländische Art. Am Unterlauf des Flusses sieht man Windmühlen, die dem Lande mit seinen flachen Inseln einen Charakter geben, der Holland ähnelt. In den Waldgegenden wird von den Bauern in primitiver Form die Bereitung von Holzteer und Terpentin betrieben. Der Vertrieb dieser Produktion ist in Verbänden konzentriert. Die Ufer der Dwina ändern sich. Eine Strecke des Flusses geht durch steil abfallende Kreidefelsen; an Stellen mit seichten Sandbänken sieht man viel aufgestellte Fischnetze. Die Ufer sind fruchtbar, mit der Kreide wechselt lehmiger Boden. Viel Gerstenbau und Viehzucht; die Pferde sind klein. Die Häuser tragen den Charakter des zweistöckigen nordrussischen Bauernhauses, mit einer Einfahrt in die zweite Etage über eine schräge Brücke. Die Türen und eingebaute Möbel findet man häufig geschnitzt und bunt bemalt.

An Bord unseres Dampfers, der eine ziemlich große Matrosenbesatzung hatte, befanden sich übrigens auch zwei deutsche Universitätsgelehrte, die die russische Kultur und Volkskunst studierten. Sie gehörten der Gesellschaft der Freunde des Neuen Rußland in Deutschland an, mit deren Hilfe die Reise organisiert war. — Der Endpunkt der Flußfahrt war Kotlas; von hier aus ging die Bahnfahrt über Wjatka nach Moskau zurück. Der Eindruck des nördlichen Rußlands war: moderne Organisation der Wirtschaftsquellen, überall reges Leben im Aufbau neuer Formen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens.